

## THEMA DER WOCHE

# Lebensmittel und Verpackung im Restmüll

Mit genießbaren Lebensmitteln, die in Salzburger Haushalten pro Jahr weggeworfen werden, könnte man alle Lungauer ein Jahr lang ernähren.

**Tamsweg.** „Zeig mir deinen Abfall und ich sage dir, wer du bist“, meint Peter Pagitsch, wenn es um ehrliches Interesse an Mülltrennung und -vermeidung geht. Er ist Geschäftsführer des Abfallwirtschaftsverbandes Lungau und seit Jahrzehnten Mülllexperte. In der Funktion wünscht er sich, dass die Lungauer einen kleinen Teil der Zeit für die Besorgungen dann auch der Entsorgung widmen würden.

Die 15 Lungauer Gemeinden sind seit 1991 in dem Verband zusammengeschlossen, deren politischer Chef Manfred Sampl, der Bürgermeister von St. Michael, ist. Logistikpartner sind die Höller-Gruppe für Rest-, Bio- und einen Teil von Sperrmüll sowie das Unternehmen Trügler in Unternberg für Sperrmüll, Alteisen und den „Gelben Sack“. Die Lungauer Bauschuttverwertung hält diese Müllgattung im Bezirk. Baum- und Strauchschnitt bleiben auch

da. Vom Jahres-Müllvolumen des Bezirks von 9500 Tonnen verlassen rund 8400 Tonnen den Lungau.

Die Bilanz 2019 wirft beispielsweise 2.817.200 Kilo Hausabfall, 472.440 Kilo Biomüll, 476.400 Kilo Altglas oder 64.960 Kilo Altkleider aus.

„In Sachen Mülltrennung ist das Wissen weiter als die Umsetzung.“

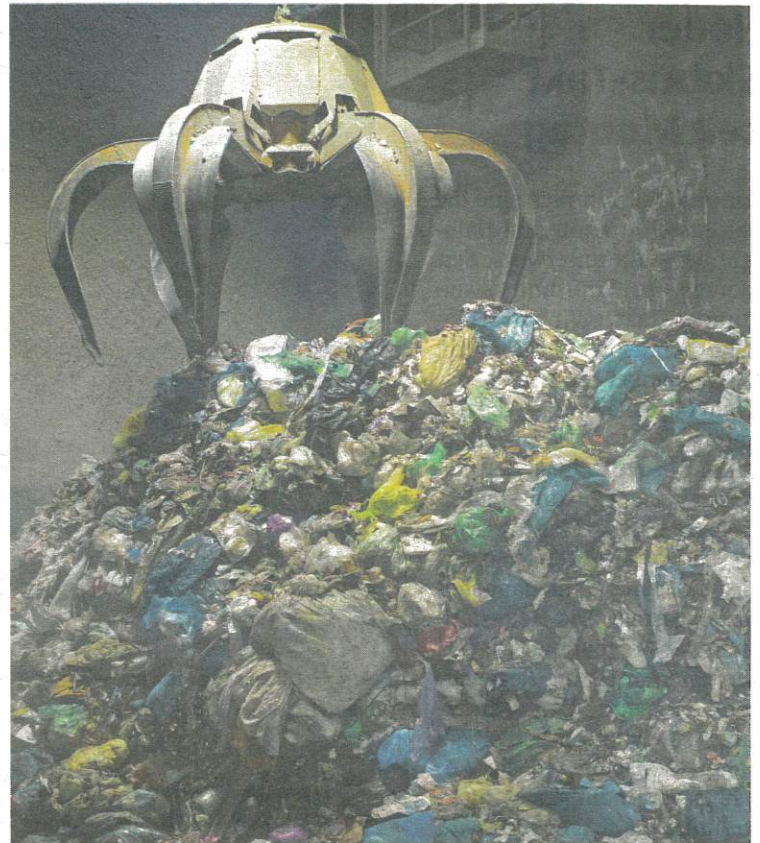
**Peter Pagitsch**, Geschäftsführer

Die Hightech-Fahrzeuge der Entsorgungsunternehmen können jede Gemeinde individuell verwiegen. Die Abholung in den Gemeinden führt da und dort zu Kritik, da Fixkosten eben auch bei kleineren Müllmengen entstehen, somit zu berechnen und aufzuteilen sind.

Pagitsch: „Die Leute sind bei der privaten Entsorgung von Müll da und dort sehr erfinderisch, wie man bei öffentlichen Papierkübeln oder illegalen Ablagerungen beobachten kann. Dabei wäre das Recyclinghof-Netz gut – elf in 15 Lungauer Gemeinden.“

Elf Lungauer Gemeinden mit Recyclinghöfen

Was Pagitsch fasziniert, ist das durchaus breite Wissen der Bevölkerung über Müll und Trennung – und der fallweise doch weite Weg vom Wissen zum Handeln. Der Verbandsgeschäftsführer:



Lungauer Müll landet zum Großteil bei der ZEMKA in Zell am See.

BILDER: SYMBOL/SN ARCHIV

rer: „Wenn man genauer in die Mülltonnen schaut, dann besteht dort doch nach wie vor sehr viel Verbesserungspotenzial. Hygienepapier ist kein Altpapier. Es gehört in den Restmüll. 19 Prozent Restmüll machen falsch entsorgte Verpackung – ob Kunststoff oder Papier – aus. Tonnen von Batterien landen im Salzburger Restmüll. Genießbare Lebensmittel gehören überhaupt nicht im Restmüll entsorgt. 14 Prozent der Restmüllmenge sind verwert-

bare Lebensmittel. Wir sind von der EU-Recyclingquote leider weit entfernt.“ Und noch einen prägnanten Vergleich zieht der Müllfachmann beim Lungauer-Nachrichten-Besuch der Abfallwirtschaftszentrale in der Forstamtsgasse in Tamsweg: „Mit allen problemlos verwendbaren Lebensmitteln, die in Salzburger Mülltonnen landen, könnte man die Lungauer Bevölkerung ein Jahr lang ernähren.“

**Michael Hoffmann**



Die Mülltrennung im Lungau lässt zu wünschen übrig.



Peter Pagitsch

BILD: MIGU